

Deg. und Str. zebrinus Flach kommen vor, aber selten. Die dritte nord- und mitteleuropäische Art Str. fulvicornis Walt. ist von den übrigen, besonders durch die Form der Augen, scharf geschieden und kommt selten vor. —

Bei allen Strophosomen in specie (also Neliocarus nicht mitgenommen) ist es eine Regel, daß die Männchen kleiner und schmaler sind als die Weibchen. So pfllegt Str. melanogrammus ♀ 0,8 mm länger zu sein als das ♂.

Für die richtige Auffassung dieser Formen ist es eine Begebenheit, was bei Kassel im Mai und Juni 1920 geschehen ist. Die Herren Brinckmann und Poetschke und nachher Dr. Weber haben mehrfach Kopula-Stücke gefunden, wovon die Weibchen zu der Art S. melanogrammus gehören.

Sind die ♂ rufipes? Welche sind eigentlich die entscheidenden Charaktere des Männchens von Str. melanogrammus? Niemand hat einen solchen mit dem schwarzen Kahlfleck ("gramma") an der Naht gesehen. Dies Gramma ist kein Charakter der Art, sondern der eines weiblichen Individuums nach der Befruchtung. Durch die Kopula kommt das Gramma zum Vorschein als eine Wirkung des Festhaltens und des Reizes. Unbefruchtete ♀ werden gefunden und haben kein Gramma. Bisweilen sieht man auch rufipes ♀ mit Gramma + mißglückt.

Der entscheidende Charakter ist weder das Gramma noch der Platz der Borstenreihen, der sehr inkonstant ist. Es ist die Beschaffenheit der Borsten, die entscheidet. Kurze, senkrechte, gerade abgeschnittene Borsten gehören dem Str. rufipes. Die Borsten von Str. melanogrammus sind derber, verhältnismäßig länger, gebogen, zugespitzt, schuppig.

Magister K. L. Henriksen, Kopenhagen, hat zwei Stück meiner Strophosomen, die ich als S. melanogrammus ♂ bestimmt hatte, dissekiert, und sie wurden beide als Männchen erkannt. Er dissekierte auch einen rufipes ♂. Er fand einen äußerst geringen, aber doch beobachtbaren Unterschied in der Form der Paarungsorgane.

3. Oktober 1921.

Seltene und neue paläarktische Borkenkäfer. III.

Von Oberförster Hans Eggers, Assenheim (Hessen).

Durch eine Bestimmungssendung des Ingenieurs Karl Mandl, Wien, welche die Borkenkäfer seiner Kriegsgefangenenzeit in Ostasien enthielt, und wenige Stücke, welche mir mein alter Korrespondent Paul Spessiwzeff, derzt. in Stockholm, sandte, vermag ich einiges Neue aus Sibirien zu bringen und zweifelhafte ältere Arten zu klären. Auch synonymische Notizen und Fundortangaben füge ich bei.

Ich weise zugleich darauf hin, daß während des Krieges Spessiwzeff in Entom. Monthly Magazine 1919 p. 246 ff. und Berger in

Rev. Ent. Ross. 1916 p. 226 ff. eine ganze Reihe neuer Sibirier beschrieben haben.

Eccoptogaster confusus n. sp.

Nach Form und Abzeichen in die Gruppe des *Ecc. rugulosus* gehörig.

Schwarz, Hinterrand der Flügeldecken, Mundteile und Gliedmaßen dunkelbraun, schwach glänzend, kaum merklich behaart. Schildchen und Umgegend dicht hellgrau bestäubt.

♀ Stirn gewölbt, leicht längsrissig mit schwach eingedrückter Linie am oberen Rande, zwischen den Augen mit hellen nach innen gebogenen, ziemlich langen Haaren und einem dichten Haarbüschel in der Mitte über den Mundteilen

Halsschild wesentlich länger als breit, seitlich schwach gerundet, nach vorn wenig verschmälert und hinter dem Vorderrand nicht eingeschnürt. Ziemlich dicht mit länglichen Punkten bedeckt. dazwischen glänzend mit mikroskopisch feinen Längspünktchen.

Schildchen dicht grau bestäubt mit feiner dunkler Längslinie.

Flügeldecken so breit wie das Halsschild und etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang wie dieses, fast parallelseitig, nach hinten wenig verschmälert und kurz abgerundet. Oberseite nach hinten kaum abfallend, vor der Spitze nicht eingedrückt. Skulptur sehr undeutlich. Unter dem Mikroskop sieht man in den nicht vertieften Reihen runde, flache, sehr weitläufig stehende Punkte, die abwechselnd auf die Lücken der vorigen Reihe eingestellt sind. Zwischenräume längsgerunzelt, fein und kurz behaart. Mit der Lupe ist die Skulptur kaum erkennbar.

Unterseite fein grau behaart, Absturz schräg ansteigend ohne Abzeichen, wie bei *rugulosus*.

♂ soll sich nach Spessiwezeff, dem ich den Käfer verdanke, durch Abzeichen des Abdomens nicht unterscheiden, nur die Stirn soll etwas eingedrückt sein.

Länge: fast 2 mm.

Fundort: Wladiwostok an *Ulmus montana*, var. *laciniata*. 3 ♀ in meiner Sammlung.

Eccoptogaster Mandli n. sp.

Anscheinend in die Gruppe des *mali* gehörig.

Schwarzbraun mit glänzendem Halsschild und runzeligen Flügeldecken.

♀ (?) Kopf leicht gewölbt, oben fein punktiert, in der Mitte etwas aufgetrieben, fein gestrichelt mit einzelnen flachen Körnchen, mit spärlichen, hellen, nach der Mitte gebogenen Haaren besetzt.

Halsschild länger als breit, seitlich leicht gerundet und nach vorn wenig verschmälert, fein und dicht mit leicht ovalen Punkten gleichmäßig bedeckt, nur hinter dem schwach eingedrückten Vorderrand etwas kräftigere Punkte, keine punktfreie Mittellinie.

Flügeldecken $1\frac{1}{3}$ mal so lang wie das Halsschild und kaum breiter als dieses, nach hinten wenig verschmälert und ziemlich breit

abgerundet, Hinterrand glatt. Oben ziemlich flach nach hinten auslaufend, Apicalbeule kaum angedeutet, dahinter kaum eingedrückt. Die Punktreihen tragen ziemlich große, runde Punkte, welche dicht, aber nicht in vertieften Reihen stehen. Zwischenräume etwas erhaben, schmal, ohne deutliche Punkte. Die ganzen Flügeldecken lederartig gerunzelt mit Längskritzeln, besonders im vorderen Drittel um das Schildchen stärker, unregelmäßig skulptiert. Vor dem Hinterrand mit dichten, flachen, runden Punkten in Querreihen besetzt. Im hinteren Drittel einzelne lange Haare aus den Punktreihen entstehend. Unterseite deutlich punktiert. Absturz flach ansteigend, ohne Abzeichen.

Länge: 2.2 mm.

Fundort: Werchne-Udinsk in Transbaikalien, gesammelt von Ingenieur K. Mandl während der Kriegsgefangenschaft. Ein Stück jetzt in meiner Sammlung.

Eccoptogaster sibiricus n. sp.

Offenbar in die nächste Verwandtschaft des *Ecc. Ratzeburgi* und *amurensis* gehörig.

♂: Es unterscheidet sich durch etwas geringere Größe, etwas flachere Form, hinten stärker gerundete Flügeldecken und die fehlenden Abzeichen am Abdomen.

Zweiter Bauchring steil ansteigend, das Abdomen daher kräftig ausgehöhlt, keiner der Ringe am Hinterrand in der Mitte verstärkt oder mit einem Abzeichen versehen, nur an der Seite treten die Hinterränder etwas vor. Der vierte in der Mitte etwas nach hinten vorgezogen. Das letzte Segment nicht längsvertieft, grob runzelig punktiert.

Hinterleib spärlicher behaart als bei den andern beiden Arten.

Stirn wie bei *Ratzeburgi* ♂ eingedrückt, behaart und skulptiert.

Länge: 5 mm.

Fundort: Werchne-Udinsk, Transbaikalien. 1 ♂ von Ingenieur K. Mandl gesammelt, jetzt in meiner Sammlung.

Eccoptogaster amurensis m.

Von diesem Käfer habe ich in der Wien. Ent. Ztg. 1908 p. 144 die Beschreibung gegeben. Reitter hat dann in der II. Aufl. seiner Borkenkäfertabelle festgestellt, daß das meiner Beschreibung zu Grunde gelegte zweite Stück kein ♀, sondern ein ♂ ist. Klimeschs körperliche Untersuchung bestätigte dieses. (Ent. Bl. 1914 p. 298.) Reiters Vermutung dagegen, daß der Käfer vielleicht mit einem Japaner verwandt sei, ist irrtümlich, da keine der bekannten japanischen Arten näher mit *Ratzeburgi* verwandt ist. *Ecc. amurensis* gehört in den Formenkreis dieses Birken-splintkäfers und zeigt viel Ähnlichkeit mit ihm. Doch scheidet ihn außer der etwas gedrungeneren Form des Halsschildes und des ganzen Käfers beim ♂ die Stellung und spitze Form des Fortsatzes am Hinterrand des dritten Segmentes, während

der stumpfe, breite Knopf des *Ratzeburgi* vor dem Rande steht und nach unten zeigt. Inzwischen erhielt ich 3 weitere ♂ des Käfers von Monastirsk in Daurien und ebendaher 3 ♀. Die ♂ zeigen die gleichen Kennzeichen wie die Type.

Nach den ♀ dagegen muß ich die Beschreibung von 1908 ändern. Ich kann nur feststellen, daß ein wesentlicher Unterschied gegen das ♀ von *Ratzeburgi* nicht vorhanden ist. Besonders Stirn und Abdomen zeigen die gleichen Abzeichen.

Hylesinus mandshuricus n. sp.

Ein kleiner, fast matter, schwarzer Käfer mit rotbraunen Tarsen und Fühlern, eiförmig, nach hinten verschmälert; unter den Europäern dem *oleiperda* F., am meisten jedoch, abgesehen von der Farbe, dem Japaner *cingulatus* Bldf. nahestehend.

Kopf dicht und fein punktiert, zwischen Augen und Mundteilen abgeflacht und hier dicht und kurz braunschwarz behaart.

Halsschild dicht und mäßig tief punktiert, hinter den Vorderecken mit einigen größeren Höckern. Halsschild breiter als lang, nach vorn ohne Einschnürung verschmälert, vor der Basis parallel dem Hinterrande etwas eingedrückt, vor dem Schildchen zurückgezogen, kahl. Schildchen breit, rundlich, nicht vertieft.

Flügeldecken etwas breiter und fast doppelt so lang als das Halsschild in seiner größten Länge. Von der Mitte nach hinten verschmälert und abgerundet, punktiert gestreift mit breiten, flachen, runzelig punktierten Zwischenräumen. Vorderrand gekerbt und aufgebogen. Die Zwischenräume mehrreihig mit kurzen, kräftigen, dunklen Schuppen bedeckt.

Länge: kaum 2 mm.

Fundort: Mandchurei an Esche. Zwei Stücke erhielt ich von Paul Spessiwzeff.

Von dem behaarten *H. oleiperda* unterscheidet ihn Beschuppung und schlankere Form, von dem längeren *cingulatus* die Farbe der Schuppen und schwächere Skulptur der Zwischenräume.

Crypturgus Maulei Roubal.

Von dieser aus Litauen beschriebenen Art besitze ich zwei der fünf Cotypen Roubals. Nun fiel mir unter einer Borkenkäferausbeute des Rektors Scholz zu Liegnitz eine Anzahl *Crypturgus* auf, die als *pusillus* bezeichnet, aber abweichend schienen. Bei genauerem Vergleich stellte sich heraus, daß die aus den Heßbergen bei Jauer (Schlesien) stammenden Käfer zu *Crypturgus Maulei* gehören, somit der Nachweis einer neuen deutschen Borkenkäferart erbracht ist. Der Käfer ist nach Scholz' Mitteilungen unter Weißtannennrinde gefunden.

Er unterscheidet sich in beiden Geschlechtern außer den von Roubal angegebenen Punkten (besonders der starken Punktur der Reihen, den schmalen erhabenen Zwischenräumen) auch durch die

wesentlich schmalere Form des ganzen Käfers, das seitlich weniger stark gerundete Flügeldeckenende und die vertiefte erste Punktreihe. Auch die beiden Cotypen zeigen deutlich diese Kennzeichen.

Übrigens kommt auch *Cr. pusillus* am gleichen Fundort vor.

Polygraphus seriatus Reitt.

Dieser Sibirier ist nicht synonym mit *P. punctifrons* Thoms., wie ich (Ent. Bl. 1914, p. 41) meinte. Ich erhielt inzwischen eine Reihe Käfer aus Nikolsk Ussurijsk im Ussurigebiet von Ingenieur Mandl gesammelt. Diese Käfer sind deutlich von *punctifrons* zu unterscheiden durch viel breitere Form des ganzen Körpers im Verhältnis zur Länge, die auch durchweg etwas die des Finnländers übertrifft. *Punctifrons* hat ein schmäleres, hinten fast paralleles, vorn wenig verschwälertes Halsschild, bei *seriatus* ist dieses in den hinteren zwei Dritteln stark verbreitert mit gerundeten Seiten, vorn dementsprechend stärker eingeschnürt, auch dichter und feiner punktiert. Die Höcker auf der Stirn des ♂, bei *punctifrons* schwach und undeutlich, sind bei *seriatus* kräftig entwickelt.

Pityogenes Saalasi m.

Von diesem seltenen Lappländer erhielt ich eine schöne Reihe von ♂ und ♀ und muß darnach einen Irrtum in meiner Beschreibung richtig stellen. Bei der Beschreibung des ♀ sagte ich: „außerdem zwei kleine nadelstichartige Löcher vor dem Ansatz der Fühler“. Das stimmt für die Einzeltypen des ♀, die ich meiner Beschreibung nur zugrunde legen konnte. Dagegen zeigen die später erhaltenen ♀ meiner Sammlung diese Eigentümlichkeit nicht, sondern nur das große tiefe Loch an der oberen Stirn vor dem Halsschildvorderrand. Die kleinen stichartigen Punkte müssen also als individuelle Abzeichen aus der Beschreibung gestrichen werden.

Pityogenes irkutensis m.

Den durch meine Bemerkung in Ent. Bl. 1912 p. 210 angefachten Streit über die Synonymie dieses Ostasiaten mit dem *Pit. monacensis* Fuchs kann ich jetzt lösen und zwar zu meinen Ungunsten. Beide Käfer sind selbständige Arten. Ich erhielt ein weiteres beschädigtes ♂ und einige ♀ aus Werchne Udinsk in Transbaikalien aus der Ausbeute K. Mandls.

Der *P. irkutensis* ist, wie Reitter schon feststellte, lackglänzend, ähnlich wie *chalcographus*, mit glatten Zwischenräumen, und gar nicht vertieften, feinen Punktreihen. Neben der Naht vom Schildchen an ein durchgehender Eindruck, der die Naht leicht erhaben scheinen läßt, auf dem Absturz ist sie deutlich schmal hervortretend. Die Bezahnung des zweiten ♂ zeigt den oberen Zahn etwas schärfer, ähnlich wie bei *monacensis* mit dickem Anlauf. Das Körnchen unter dem unteren Zahn fehlt bei *irkutensis*, übrigens auch bei dem sehr kleinen *monacensis* ♂, das damals meinem Vergleich zugrunde lag;

dieses hatte nur ein schwaches Haar auf einem kaum sichtbaren Punktkörnchen.

Das ♀ wie auch das ♂ des *irkutensis* sind wesentlich schlanker als das gleiche Geschlecht des *monacensis*; meine gegenteilige Angabe auf Grund der beiden wenig gut erhaltenen Typen stimmt nicht. Das Verhältnis der Flügeldecken zum Halsschild ist fast dasselbe wie bei *quadridens*. Der Absturz des ♀ zeigt bei allen Stücken nur zwei Erhöhungen mit angedeuteten feinen Zähnchen, nicht drei wie bei *monacensis*. Das ♀ hat ziemlich lange, mäßig dichte, graue Behaarung der Stirn.

Xyleborus Saxeseni Ratz.

Dieser altgewohnte Ratzeburgsche Name ist in neueren Katalogen (Swaine 1909, Hagedorn 1910) durch *Xyl. xylographus* Say ersetzt worden.

Nun weist Swaine in seinen 1918 erschienenen Canadian Bark-beetles Part II pag. 127 nach, daß *X. xylographus* Say nicht gleichbedeutend mit dem auch in Nordamerika vorkommenden *X. Saxeseni* ist, sondern nahe verwandt mit *X. inermis* Eichh. Ihm lag eine Metatype, von Say selbst bestimmt, in der Sammlung Harris vor; die Type scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Wenn man weiß, auf wie viele der zahllosen *Xyleborus*-Arten eine der alten kurzen Beschreibungen passen kann, muß man unbedingt seine Zuflucht zu vorhandenem typischem Material nehmen zur Klärung einer solchen Frage. Nach der Aufklärung Swaines, der ein sehr geschickter Borkenkäferspezialist ist, haben wir keine Veranlassung, den altgewohnten *Xyl. Saxeseni* Ratz. verschwinden zu lassen, müssen vielmehr diesen Namen wieder herstellen.

Xyleborus dispar F. var. *rugulosus* n. var.

Von unserem gewöhnlichen Holzbohrer findet man hie und da auffallend kräftige Stücke mit abweichender Skulptur. Eichhoff bezeichnete sie mit var. b. „thorace paullo brevior, elytris profundius punctato striatis ex Bohemia et ex Caucaso nata“; je 1 Stück daher steckt in seiner Sammlung.

Ich besitze nun ♂ und ♀ dieser größeren und gröber skulptierten Form aus Brout Vernet in Frankreich und eine Reihe ♀ aus dem sächsischen Erzgebirge.

Das ♀ ist im ganzen Aussehen breiter und plumper, auch oben etwas flacher als die zylindrische gewöhnliche Form. Halsschild ist in seiner hinteren Hälfte fein, aber deutlich punktiert. Die Flügeldecken sind groß und etwas tiefer punktiert wie üblich, die Zwischenräume daher schmaler. Diese sind gerunzelt, lang und ziemlich dicht behaart mit kräftigeren Körnchen.

Das ♂ von Brout Vernet zeigt ebenfalls kräftigere Punktierung der Streifen, Runzelung der Zwischenräume, vor allem aber sehr kräftige Punktierung des hinteren Halsschildteiles.

Länge des ♀ 3½ mm.

Neue Fundorte.

Von dem im Kriege (Rev. Russ. d'Ent. 1916 p. 64 und 65) neu beschriebenen *Carphoborus Cholodkovskyi* und *Teplouchovi*, die Spessiweff aus dem östlichen Rußland bekanntgab, fand ich je 1 Stück aus Werchne Udinsk in Transbaikalien in Mandls Ausbeute. Spessiweff hat sie anerkannt.

Von *Hylesinus Wachtli*, dessen Type Reitter mir seinerzeit zur Ansicht schickte, besitze ich 1 Stück aus Andalusien aus einer alten Sammlung.

Hylastes Spessiweffi m. steckte in einigen Stücken aus Nikolsk Ussurijsk in der Ausbeute Mandls, ebenso *Ips fallax* m. und *duplicatus* Sahlb. aus Werchne Udinsk. *Thammurgus Petzi* Reitt. besitze ich aus Ujpest (Sammler Menzel).

Zur Entwicklung des *Bagous nigritarsis* Thoms.

Von Dr. C. Urban, Schönebeck a. E.

Während eines Aufenthaltes in Büsum (Holstein) im Juni 1921 kam ich auf einem Ausfluge an einen Sumpf, dessen Pflanzenwuchs zum größten Teile aus dem Schlammschachtelhalme, *Equisetum limosum* L., bestand. Viele der Pflanzen zeigten deutliche Spuren von Insektenfraß; die Stengelglieder hatten häufig, meist an ihrem unteren Ende dicht über der gezähnten Scheide, eine Öffnung mit geschwärzten Rändern, innen waren ihre Wände befreissen und schwarz geworden. Die Verletzungen rührten anscheinend von Blattwespenlarven her, welche sich hier und da in den Pflanzen fanden. In zwei Stengelhöhlen bemerkte ich je eine Puppe der *Prasocuris phellandrii*: die auf anderen Sumpfpflanzen lebenden Larven dieses Käfers hatten hier ein geeignetes Obdach für ihre Verpuppung gefunden. Bei weiter fortgesetztem Suchen entdeckte ich schließlich in der Spitze eines Stengels, dicht unter der in diesem Falle eingekrümmten und verkümmerten Fruchtlöhre eine kleine Käferpuppe, welche augenscheinlich einem *Bagous* angehörte. Nun forschte ich mit neuem Eifer weiter. Aber es war offenbar schon zu spät im Jahre und die Entwicklungszeit fast vorüber, erst nach langer Mühe gelang es mir, noch eine zweite Puppe zu finden. Die Weiterzucht der zarten Puppen mißglückte trotz aller aufgewendeten Vorsicht. Auch das Eintragen und Aufbewahren einer Anzahl auf gut Glück ausgewählter Schachtelhalme hatte keinen Erfolg; feucht gehalten begannen sie bald zu schimmeln, trocken bewahrt schrumpften sie schnell ein, Käfer kamen nicht heraus. Ebenso ergebnislos blieb das Suchen nach *Bagous*-Käfern im Sumpfe. Es mußte aber doch, wenn irgend möglich, die fragliche Käferart ermittelt werden, und deshalb hieß es nun weiter Schachtelhalbstengel aufschlitzen, um vielleicht frisch entwickelte Käfer oder zur Anstellung von Zuchtversuchen Larven oder Puppen zu erbeuten. Am 30. Juni, wenige Tage vor meiner Abreise aus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Eggers Hans

Artikel/Article: [Seltene und neue paläarktische Borkenkäfer. III. 12-18](#)